

Neurmer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Gratist
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 RM. pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 RM., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 RM.

Insertionspreis
für die einseitige Kopierspaltel oder deren Raum 15 Pfg., bei Werbeanzeigen 10 Pfg. Resten der Zeile 15 Pfg.
Zerdrückte
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amftliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Aebra a. N.

Nr. 92.

Aebra, Mittwoch, den 17. November 1909.

22. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand.

Als im vorigen Jahre die Ungarn den Ausgleich mit Österreich abzulehnen und alle gemeinsamen Forderungen für Herz und Marine zu bewerkstelligen beschlossen, wenn ihnen nicht vom Kaiser Franz Joseph für ihre über die ungarische Kommandobehörde bewilligt würde, da hatte sich beinahe in einem Augenblicke tiefer Niederschlageneit der Kaiser entschlossen, der Krone zu entsagen und die Regierung einer jüngeren Kraft zu überlassen. Demas wurde in aller Eile ein neuer Thronfolger Franz Joseph ausgesprochen, aber das wichtigste, was man in Wien, Paris, Petersburg und London zu vermelden hatte, war doch, daß der neue Herr eine tiefe

Abweigung gegen Deutschland

empfinde. Einpruch das Gerücht den Tatsachen? Wiener Blätter behaupten es auch heute noch angeht des Reiches, den der Erzherzog in der deutschen Reichsbauplan dem Kaiser gemacht hat, aber die Dinge sehen heute doch in Wahrheit anders aus. Kaiser Wilhelm ist in diesen Tagen zum fünften Male in einem Jahre mit dem österreichischen Thronfolger zusammengetroffen. Er hatete dem Erzherzog einen Besuch in Gattarsau ab, weilte kurze Zeit nach der böhmischen Kriege in Wien, nahm an den Wandern in Mähren teil und sah den Kaiser in Gattarsau mit dem deutschen Kaisermandeem. Darin hat man einen Beweis dafür sehen, daß die Beziehungen des Kaisers zu dem österreichischen Thronfolger die denker herrschender sind. Das ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Beziehungen der beiden Länder zueinander. Denn wenn auch das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich sich in Algerien und während der böhmischen Kriege glänzend bewährt hat, so ist doch das

persönliche Verhältnis der Herrscher

immer ein Moment, mit dem die Diplomaten zu rechnen hat. Das Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm und seinem großen Bundesgenossen in Wien war ein immer ungetrübt und neulastete sich von Jahr zu Jahr befestigen, darum ist es mit Freunden zu begründen, daß der Berliner Besuch des Erzherzogs jetzt vor aller Welt beachtet geht, daß seine Gerüchte damals nicht ausruhen, oder aber daß sie inzwischen gegenstandslos geworden sind. Denn für Kaiser Wilhelm lag ein äußerer Anlaß, den Thronfolger einzuladen, nicht vor, für diesen wieder feiner, aus eigenem Antrieb den Besuch zu machen. Gerade nach den Tagen von Aconaghi, die nach immer in der Geschichte des deutschen Volkes in Erinnerung bleiben werden, ist die persönliche Beziehung, die nach immer in der Geschichte des deutschen Volkes in Erinnerung bleiben werden, ein Moment, mit dem die Diplomaten zu rechnen hat. Das ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Beziehungen der beiden Länder zueinander. Denn wenn auch das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich sich in Algerien und während der böhmischen Kriege glänzend bewährt hat, so ist doch das

Ein deutsch-englisches Bündnis?

Ein seltsame Idee ist durch ein französisches Blatt verbreitet worden. Danach würde der Abschluß eines Bündnisses zwischen Deutschland und England noch bevor. Man träumt sich beim Lesen solcher Nachrichten zunächst unwillkürlich, ob solcher Schwanz wirklich den Weg in die Öffentlichkeit finden könnte, ohne als Scherz gekennzeichnet zu werden. Nicht als ob die Verbindungen Englands und Deutschlands nicht von jeher gewandelt haben, denn es erkennt man die Befragung des europäischen Friedens zu tun würde, sondern weil für ein solches Bündnis alle Voraussetzungen, alle Möglichkeiten fehlen. Das vermag, vor solche Kunde ohne scharfe Abwehr in die Welt senden. Ein deutsch-englisches Bündnis war

vor zehn Jahren

möglich und wurde damals von Deutschland umgesehen, weil man erkannt hatte, daß die Flotte und Meer auf die Dauer sich immer tiefer in ein Glatz fassen müßten. Aber welche Bedingungen hatten unter englischen Vertretern? Ihre Annahme wurde gleichbedeutend gewesen mit dem Verzicht auf neue Kolonien. Man mag zwar über den Wert der Kolonien verschiedener Meinung sein, aber als Preis für ein deutsch-englisches Bündnis hätte Deutschland ausgereicht seine wirtschaftliche und handels-

politische Machtstellung darangeben müssen. England wollte kleinerherlicher auf dem Weltmarkt sein und verlangte daher die Abschließung einer Flotte. Und da diese Forderung als unerfüllbar bezeichnet wurde, brach man in London die Verhandlungen ab und kurze Zeit darauf tauchte zum ersten Mal das

Märchen von der deutschen Gefährdung

auf, die angeblich kündigt im Verhältnis zur deutschen Flotte wachst. Nun hat allerdings vor einem Jahre die englische Regierung verurteilt, ein Votum über die Flottenrüstungen mit Deutschland herbeizuführen, aber die deutsche Regierung lehnte damals die Maßnahme ab, weil England von vornherein eine unerschöpfliche Befähigung unter Flotte als Grundlage der Verhandlungen bezeichnete. Man mag darüber der deutschen Regierung auch hier und da Vorwürfe gemacht haben, mögen auch die Friedensvereine in England, Frankreich und Deutschland das Deutsche Reich als Friedensflotte bezeichnet haben, es bleibt

Kaiser Wilhelms Verdienst

daß er die Verhandlungen nicht aufnahm. Niemand denkt in Deutschland daran, mit England um die Flotte zu rufen, niemand will England vom Weltmarkt verdrängen, aber wir wollen den erringenen Weg bejahen und unter Deutschlandsverbindungen nicht einseitigen, sondern ausbeuten. In diesen durchaus friedlichen Betreibungen erlitt England eine Verdorung und daher ist an ein Bündnis der beiden

europäischen Rechenbücher

nicht zu denken. Ja, wenn sich England einverstanden erklärte, einen Rest zu schließen, mochten beiden Völkern ihr Verhältnis geratet, während sie sich verpflichten, nicht gegen einander vorzuführen! Aber in London schließt man mit dem Deutschen Neide nur um den Preis der Flotte einen Vertrag. Danach müßte England für hohe Völker seine Flotte bereit halten, während Deutschland dem Bund sein Meer zur Verfügung stellen müßte. Nur wer die Notwendigkeit unserer überseeischen Beziehungen leugnet, wird ein solches Bündnis gutheißen. Das Gerücht von dem bevorstehenden Abschluß gerinnt dadurch nicht an Glaubwürdigkeit, daß es deutsche Blätter weitergeben und daß unter Feinden in Petersburg, die „Russoje Revmja“, ihm einen langen Zeitartikel widmet. Im den

Preis des freien Wettbewerbes

mit kein Deutscher einen Friedensvertrag mit England. Doch haben wir ein starkes und wirksames Mittel, um dem Nordsee-Mächtern die gleiche Stelle zu nehmen: das ist unser Handelsverbot mit dem Deutschen ist ein Kunde, dessen Besätze sich auf drei Milliarden Mark jährlich belaufen, während Englands Gesamtumsatz nur sieben Milliarden Mark beträgt. Eine ausgesprochene feindliche Stimmung oder gar ein Krieg gegen Deutschland würde sich zuerst auf dem englischen Markt mangelnd bemerkbar machen. Das weiß man in London sehr wohl. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Bei der Rückkehr von den Jagdpartien in Neudorf und Weh wird Kaiser Wilhelm am 29. November nach Breslau kommen und dem Offizierskorps des ersten Leib-Rittarsregiments einen kurzen Besuch abstatten.

Das deutsche Reich hat sich am 16. Dezember 1907 durch das Gesetz vom 16. Dezember 1907 zum befristeten der Bundesrat ermächtigt worden, den Angehörigen und den Erzeugnissen Englands sowie der Kolonien und ausländischer Besatzungen die Vorteile der meistbegünstigten Nation einzuräumen. Das Gesetz tritt mit dem 31. Dezember d. h. in Kraft. Man soll dem Reichstage nach seinem Zusammentritt ein Gesetzentwurf ausgehen, der dem Bundesrat die gleiche Ermächtigung für die Zeit bis zum 31. Dezember 1911 erteilen soll.

Nach dem A. Z. hat sich der Bundesrat mit dem Verweigerung der Verleihung der Gewerbesteuer in den Gewerbesteuererwerb befähigt. Bekanntlich war eine solche Verweigerung auf der Grundlage der letzten Ergänzung zur Gewerbeordnung, so wie sie aus den Beschüssen des Reichstages in der letzten Session hervorgegangen ist, erforderlich. Die neuen Bestimmungen sollen wesentlich den Wünschen der Konfessionsabteilungen Rechnung tragen.

Die am 12. d. stattgehabte Reichstags-Sitzung in Landsherg-Schlösschen ergab die Notwendigkeit einer Entscheidung zwischen den konservativen und sozialdemokratischen Kandidaten. Es wurden abgegeben für Hollische (konf.) 9839 Stimmen, für Bängel (soz.) 7555 Stimmen und für Schöppe (lib.) 6377 Stimmen.

Das bayrische Abgeordnetenhaus hat die vielmehrteiligen Warenhausangelegenheiten, deren ganzer Ertrag den Gemeinden zugewiesen wird, mit großer Mehrheit angenommen.

England.

Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich in England hielt bei einem Besuche der Handelskammer in Manchester eine Rede, in der er seiner Überzeugung über die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der deutschen und englischen Nation Ausdruck verlieh. Der Botschafter fand begeisterte Zustimmung. — Vornehmend ist im Zusammenhang mit dieser Rede, daß die Londoner Handelskammer Einladungen zu einem Festessen am 24. d. hat ergehen lassen. Auf diesem Festessen sollen die deutschen Beziehungen besprochen werden. — Die Londoner Handelskammer hat eine Einladung erhalten. — Wenn solche Festmähler im allgemeinen auch zeigen, daß man bemüht ist, zwischen beiden Nationen freundschaftliche Beziehungen herzustellen, so darf der Wert solcher Freundschaftserklärungen zwischen Fisch und Braten doch nicht überhätigt werden.

Italien.

Der General Minari, der in Brescia eine Rede gehalten hatte, die ihre Spitze gegen Österreich richtete, ist in der Presse verurteilt worden, weil er, wie es im Anschluß des Kriegsmilitärs heißt, „eine Rede gehalten hat, die in Österreich verlesen wurde.“ Die Maßregel des außerordentlichen Generals findet allgemeines Zustimmung, selbst die nicht gerade befreundeten Kreise der „Stampa“ frag in einem langen Artikel, ob nicht sofort gegenseitig der Anwesenheit des Jaren in Accogno der Krieg beizulegen worden sei.

Belgien.

In der Kammer erklärte Ministerpräsident Schollart, die Anträge, die über die Regierungsvorlage hinausgehen, annehmen zu wollen. Danach wird der persönliche Heeresdienst eingeführt durch Abschaffung der Auslösung sowie des Ersatzdienstes. — Seine Familie stellt einen Sohn zum Heeresdienst. Die Angehörigen des geistlichen Standes sind militärisch. Die Dienstzeit wird auf 15 Monate herabgesetzt.

Valankantaten.

Die türkische Regierung will offenbar die Wunde der Fret-A-Wichte, die jetzt nicht in eine Wundheilung über das Geschäft der Türkei einzuwirken möchten, nicht verlassen; denn sie hat, nachdem England, Russland, Frankreich und Italien das Verlangen nach Gewährung einer Selbstverwaltung für die Insel abgelehnt haben, auch eine diesbezügliche Note an Deutschland und Österreich-Ungarn geschickt. Da eine Übung der Fret-A-Wunde unbedingt entweder in der Türkei oder in Griechenland böses Unheil machen würde, liegt die Vermutung nahe, daß alle Mächte gemeinsam erklären werden, eine Verhandlung dieser Frage sei gegenwärtig nicht zu empfehlen.

Die Gerüchte von der wachsenden Abneigung meier Kreise in der Türkei gegen das jugoslavische Komitee wollen trotz der untrüben Aussagen nicht zum Schweigen kommen. Sie gewinnen im Gegenteil immer mehr an Wahrscheinlichkeit durch die Maßnahmen, die die Leitung des Komitees neuerdings getroffen hat. Sie richtete nämlich einen Aufruf an alle Anhänger im Lande, bezug auf Einigkeit und Tätigkeit zu machen, da das Komitee Befehle durch die Öffentlichkeit erlöst die Türkei nicht eine Gegehrvolkung.

Unter den Reformen in Griechenland, die auf Drängen des Militärverbandes durchgeführt werden sollen, steht in erster Linie der Ausbau der Landesverteidigung. Die Mächte Europas wissen, daß dieser Vollen wird mit jeder Jahresfrist zunehmen und daß er immer neue Mittel erfordert. Um diese zu beschaffen, ist man in Griechenland auf eine eigenartige Idee gekommen. Während überall die Beamtegehälter erhöht worden, hat die griechische Regierung in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Gehälter von Beamten und Offizieren der Marine und der Marine, die 200 Drachmen (160 Mk.)

monatlich überleihen, auf fünf Jahre um fünf Prozent verhärtet werden sollen zugunsten der nationalen Verteidigungskasse. — Ob die Offiziere unter diesen Umständen noch so begeistert für ihr Reform-Programm sein werden?

Ägypten.

Der Khebe von Ägypten tritt mit seiner Gattin und Mutter am 13. Dezember die langgeplante Pilgerfahrt nach Mekka und Medina an und kehrt am 16. Januar nach Kairo zurück. Die türkische Regierung hat die weitgehenden Sicherheitsmaßnahmen zugezogen.

Amerika.

Rechtlich hat den Besarben auf San Antonio (San Antonio) an Erste Maritas (Philippinen) zum amerikanischen Hoheitspunkt im Stillen Ozean bestimmt, die Verbesserung des Hafens von Manila wird aufgegeben und der Schutz der Philippinen dem Meer überlassen. — Das klingt wie eine Friedensmelodie, aber die Dinge liegen in Wahrheit anders. Falls die Bes. Staaten den Hafen von Manila völlig ausgebaut hätten, so wäre die Errichtung eines weiteren großen Kriegshafens als eine unfriedliche Handlung gegen Japan erschienen. Darum ließ man ihn halb fertig, und hat somit zwei Seiten im Feuer. Es hat den Hafen auf Java und Lam ungenügend Manila in kurzer Zeit fertiggestellt werden.

Russen.

Wohin der Kurs in Nordpersien geht, zeigt eine Nachricht, die jetzt von amtlicher Stelle in Petersburg verbreitet wird. Danach erklären die Einwohner mehrerer Städte im Nordwesten, sie hätten den Wunsch, — russische Interventionen zu werden. — Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird Wunsch der Untertanen des Schahs diesen Wunsch erfüllen.

Die Sturmkatastrophe.

Ein Sturm, der am 13. d. in der Mecklenburger Bucht und ihrer Umgegend wüthete, hat viel große Schäden verursacht, und leider ist es dabei nicht ohne Menschenleben abgegangen. In Valsleben stürzte ein Kanon ein; im Teutoburg und im Teutoburg wurden die Baumstämme große Verunstaltungen angedacht, die den Elektrizitätswerken am Schüber stürzte ein Kran zusammen; an anderen Orten wurden Dächer abgedeckt, Räume ungenügend, kostbare Gegenstände zertrümmert. Nach den Meldungen aus den verschiedenen Stationen sind etwa dreißig Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Aber nicht nur ein nach vielen Tausenden zu besessener Materialschaden ist zu bezichtigen, auch Menschenleben sind zu beklagen. Ein Schiffer erkrankt im Zegele See und infolge eines Herzleidens fand bei den Spanbarer Schiffstücken ein Zimmermann seinen Tod. Zu Valsleben brach der Westturm des Gasleitens der „Gosterkraft“ zusammen und der Misolofische zu Spanbau wurde das Turndach teilweise abgedeckt. Zu verschiedenen Gegenden Berlins kam es zu Verkehrsstörungen, die teilweise Hunderttausend wütheten und nur mit großer Anstrengung behoben werden konnten. Aber nicht nur in Berlin und ihrer Umgegend hat der Sturm mannigfachen Schaden angerichtet; aus dem ganzen Reich werden Höchstposten gemeldet, ja darüber hinaus aus Holland und Dänemark, wo das Unwetter teilweise noch mit schweren Schneestößen auftrat. Auch auf der Nordsee haben sich schwere Unglücksfälle ereignet.

Grau Steinheil freigeprochen.

Das Verdict an ihrer Mutter und an ihrem Gatten angefallene Frau Steinheil wurde nach zehntägiger Verhandlung freigeprochen. Die Beschuldigungen haben mehrere Stunden bedauert und einstimmig alle Schuldfragen verneint. Die Hauptfragen an die Beschuldigten bezogen sich darauf, ob die Anklage der beabsichtigten Tötung des Mares Steinheil und der Frau Sapp schuldig ist. Die Unterfragen lauteten: ob sie die Urheberin oder Mitwisserin des Verbrechens war und ob Frau Sapp legitime Vertreter der Steinheil war, da Mauder nicht mehrdeutig ausgesprochen, und ferner: War das Verbrechen mit Verbrechen ausgesprochen worden? Der Freispruch wurde auf der Grundlage mit gemischten Kundgebungen, teils mit Beifall aufgenommen, teils hörte man sogar Wisse und Misse der Entscheidung. Die Beschuldigten haben das Verdict einstimmig gefeiert und sogar sämtliche Schuldfragen verneint.

Zusammenfassung...
Zusammenfassung...
Zusammenfassung...

Gerichtshalle.

Verlin. Das Kammergericht hatte...
Das Kammergericht hatte...
Das Kammergericht hatte...

— Eine Ginzerehe, die eine ganze...
Eine Ginzerehe, die eine ganze...
Eine Ginzerehe, die eine ganze...

Stettin. Der Jugendgerichtsbot hat...
Der Jugendgerichtsbot hat...
Der Jugendgerichtsbot hat...

Stettin. Der Jugendgerichtsbot hat...
Der Jugendgerichtsbot hat...
Der Jugendgerichtsbot hat...

Stettin. Der Jugendgerichtsbot hat...
Der Jugendgerichtsbot hat...
Der Jugendgerichtsbot hat...

um für das Fröhlich der Eltern Sorge...
um für das Fröhlich der Eltern Sorge...
um für das Fröhlich der Eltern Sorge...

Die Wirthin sah ganz erkant aus, daß...
Die Wirthin sah ganz erkant aus, daß...
Die Wirthin sah ganz erkant aus, daß...

„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...

„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...

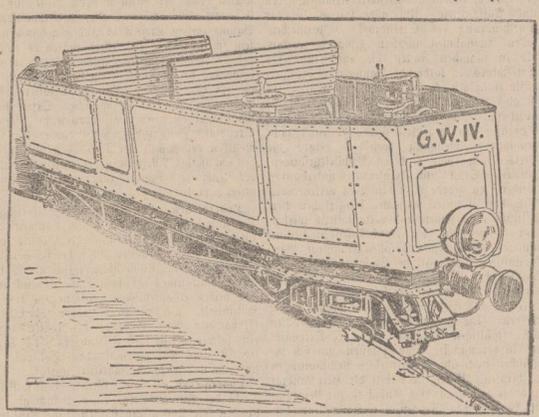
„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...

„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...

Aus der Woche.

Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich,
Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich,
Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich...

Der Einflügel-Modellwagen des Sächsischen Schnellbahn-Systems.



In den Ausstellungsstellen am Zoologischen...
In den Ausstellungsstellen am Zoologischen...
In den Ausstellungsstellen am Zoologischen...

paßlicher Ingenieur, Offizier und Konstrukt...
paßlicher Ingenieur, Offizier und Konstrukt...
paßlicher Ingenieur, Offizier und Konstrukt...

Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...
Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...
Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...

Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...
Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...
Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...

Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...
Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...
Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...

Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...
Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...
Überdies ist nicht zu verkennen, daß man...

Vom jüngsten Könige Europas

wissen die Reutes pour Tous allerlei...
wissen die Reutes pour Tous allerlei...
wissen die Reutes pour Tous allerlei...

er eine lebhafte Neigung für das Studium...
er eine lebhafte Neigung für das Studium...
er eine lebhafte Neigung für das Studium...

Buntes Allerlei.

Ufer des Meeres. Nach dem vom...
Ufer des Meeres. Nach dem vom...
Ufer des Meeres. Nach dem vom...

Unangenehm. Hausfrau (geheimlich):...
Unangenehm. Hausfrau (geheimlich):...
Unangenehm. Hausfrau (geheimlich):...

Der Philosoph. Gendarm: „Ihre Rapporte...
Der Philosoph. Gendarm: „Ihre Rapporte...
Der Philosoph. Gendarm: „Ihre Rapporte...

**Wären wir doch lieber zu Hause...
Wären wir doch lieber zu Hause...
Wären wir doch lieber zu Hause...**

**„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...**

**„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...**

**„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...**

**„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...**

**„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...**

**„Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...
Was ich lange — nun, es ist gut, daß...**

Bermittelt.

Buß- und Betrag. Am 17. November be- geht das deutsche christliche Volk gemeinsam den Buß- und Betrag, eine Feier, die zu stiller Einkehr und Selbstprüfung, wie zum Umblick auf die Zustände in Staat, Kirche und Gesell- schaft mahnt. Die erste Signatur des November, die Stille in der zur Ruhe gehenden Natur gibt tiefen Tage mitten in der Woche, an dem das hastende Getriebe der Arbeit ruht und die rauschenden Vergnügungen verstimmen, einen feierlichen Ernst. Und ferner, ein solch ge- heimnisvoller Bußtag im Jahr kann, wenn wir ihn recht begreifen, unserem Volke nur von Segen sein. Denn was uns not tut, das ist in neuer Gestalt, der Geist der Gottesfurcht, Mäßigkeit, Bescheidenheit und Demut, diese sollen wir beten und dabei soll ein Jeder von uns, Hoch und Niedrig, bei sich selbst den Anfang zur Umkehr machen. Wie viel Hoch und Vortritt besteht doch noch allerwegen, wie viel Egoismus und Trug, Heuchelei und Verleumdung machen sich doch noch täglich breit in allen Schichten unseres Volkes und wie wenig hat man noch gelernt, im Geiste wachen Christenums seinen Mitmenschen als Bruder zu betrachten, ihm mit Liebe, Achtung und Ge- rechtigkeit zu begegnen. Diese Todsünden soll der Bußtag uns vor Augen und Bewußtsein führen, und erkennen lassen, daß hier Umkehr und Besserung auf allen Gebieten unseres öffent- lichen, familiären Lebens eine dringende, von uns nach besten Kräften zu erfüllende Forderung ist. Wohl dem, der es ernst nimmt, wo dem beim Klang der Bußtagglocken der Glaube an Christi Gnade die Kraft, den festen Willen zur Umkehr und Besserung gibt. Wo ein Wille ist, das ist auch ein Weg und nur wenn es in uns allen besser wird, dann nur ganz allein wird es auch mit uns aus besser werden. **Nebra, 15. November.** (Christliche Zeitung der Stadtvorordneten). 1. Es wurde über ein Drückstatut gegen die Verunfallung der Stadt Nebra gesprochen, das bereits einstimmig vom Magistrat beschlossen worden ist. Der Zweck des Drückstatuts ist, die weitere Verunfallung unserer Stadt durch Bauten, welche die Einseitigkeit und Eigenart des Orts und Straßen- schuß gefährden, zu vermeiden. Unter besonderen Schuß gestellt werden die banhaftesten Straßen: Breitstraße, Wasserweg, Burgstraße und der Marktplatz und von historischen oder malerischen alten Bauten die Kirche und das Bernische Haus. Auch in deren Umgebung, sowie in der Umgebung der Burgenne sollen Bauten, die auf die Schönheit dieser Gebäude beeinträchtigend wirken, vermieden werden. Um die Eigenart des Landschaftsbildes zu wahren, soll die Stadtlage am rechten Uferufer, soweit sie von der Zingl-Al-Bangener Straße und von der Altenburg gesehen werden kann, geschützt werden. Es ist fernzuhalten, daß unter Landschafts- und Ortsbild, wenn es auch weit ab vom großen Ströme der Städte und doch gerade von Fernem als ein besonders schönes, ja, als eine typisch-deutsche Landschaft gerühmt

wird. Die Häuser unserer Stadt, unter denen sich zwar keine Prachtbauten aus vergangener Zeit befinden, zeigen doch durchweg das freundliche Gepräge der Zeit, da unsere Vorfahren mit natürlichem Sinn für den historischen Wieder- gang der Baukunst sich ein reichhaltiges Heim schufen. Nur einige wenige Bauten sind da, welche aus der neuzeitlichen und porzellanen Zeit stammen, ausfallen, wie Eingringlinge, die nicht hierher geboren und über die sich jeder Bürger, der unsere Stadt liebt, ärgert, wenn er an ihnen vorbeigeht. In besonderer Weise aber sollen solche Bauten aus dem Rahmen unseres Landschaftsbildes heraus, wenn man sie von der Straße im Tal und von der Alleenburg aus sieht, wo man sonst am schönsten die einseitige Lage und passende Bauart unserer Stadt bewundern kann. Dann enthält das Drückstatut noch Bestimmungen über das Verbot von verunstaltenden Kleinfassaden und Aufschriften. Um alle Häuten bei der Durchführung des Drückstatuts zu vermeiden, sollen Ausnahmen insofern gewährt werden, als in manchen Fällen die auf Grund des Drückstatuts zu fordernde Bauweise mit un- zweckmäßigen Kosten verbunden wäre. Es ist aber dazu zu bemerken, daß das Drückstatut überhaupt nicht die Beseitigung der Bauten bezweckt. Im Gegenteil wird bei einer sach- gemäßen Anwendung derselben gerade die Verwendung von reicheren Architekturformen, solchem Stud und dergleichen unterbunden werden, da gerade diese den Bau verteilenden Begehren in unsere einfachen bürgerlichen Ver- hältnisse nicht passen und verunsichend wirken. Vor Anwendung der einschränkenden Bestim- mungen des Drückstatuts sollen Magistrat, Ban- kommission und wassliche Sachverständige wie familiär gebildete Architekten, und zum Schutze der historischen Bauten der Provinzialkonservator oder ein anderer ebenso erfahrener Mann geböt werden. Die ersten Stadtvorordneten wollten den entfaltlichen Beschluß über das Drückstatut erst in der nächsten Sitzung fassen, um sich in- zwischen noch über die einzelnen Bestimmungen zu beraten. Letztendlich haben der Herr Landrat und der sachverständige Ausschuß zur Beratung in künstlerischen Fragen für Halle und den Regierungsbezirk Vertheilung bereits ihre volle Zustimmung zu dem Drückstatut erklärt. Es ist daher im Interesse aller dorer, die ein offenes Auge für die Schönheit unserer Stadt und ihrer Umgebung, Verständnis für die gute alte Alter- licher, Liebe zu unserer Stadt und Bescham- brüßen, zu erheben, daß das Statut demnach von der Stadtvorordnetenversammlung angenom- men wird. Der stellvertretende Bürgermeister erklärte sich zur Auskunft und Auffklärung über alle Bedenken, die noch über die Bestimmungen des Drückstatuts obwalten, bereit. 2. Der Herr Landrat hat den Antrag gestellt auf ein- seinen seinem Hause gelegener der Stadt gehöriges Grundstück, was nicht und schmücklos nicht gerade zur Zierde der Ecke der Neuen Reihe und der Altenburgstraße dient, auf eigene Kosten gärt- nerische Schmuckanlagen zu bringen. Die

Stadtvorordnetenversammlung will ihm dies gestatten, aber unter der Bedingung, daß er jährlich 0,50 Mark als Anwartsbeitrag für das Eigentum der Stadt zahlt. 3. Es wurde be- schlossen aufzukaufen einem Gutsherrn des Pro- vinzialforstbauheures Müller zu Verleiden in der habsburger Küstlerplantage künstliche Dünge- mittel anzuschaffen. 4. Von einem Schreiben der königlichen Eisenbahninspektion Ernst, wo- nach auf dem hiesigen Bahnhofe eine Vermin- derung der Beamtenstellen nicht eintreten, sondern nur die Streichung einer Arbeiterstelle erfolgen solle, wurde Kenntnis genommen. **Heimatsschutz.** Von den zuständigen Ministerien ist eine Eingabe des Bundes Heimatsschutz, be- treffend den Schutz beachtenswerter Bäume und Allen, den nachgeordneten Regierungen zur geeigneten weiteren Veranlassung übermittlel worden. In dieser Eingabe wird darauf hinge- wiesen, daß der Sinn und die Liebe für die Eigenart und Schönheit alter und schmächtender Bäume weiten Kreisen abhanden gekommen sei (sich nicht, außer den Allen waren es ein- zelne beachtenswerte Bäume, die neuerdings besonders bedroht sind. So befehle man oft die für das Landschaftsbild so charakteristischen Baumgruppen, an manchen Orten haben sogar die alten Dorfkirchen nicht geblieben. Der Bund Heimatsschutz bietet daher, den Ge- meinden den Schutz der Dörfler und weiter den Schutz der Allen und der einzeln stehen- den beachtenswerten Bäume, insbesondere der Pyramidenappeln, dringend anzupfehlen. **Loberleben, 12. November.** Seit einem Tage haben in unserem Walde, unweit des rechten Bunnens, Köhler aus der Gegend von Bitterfeld Eingang gehalten und haben sich häuslich eingerichtet. Die Köhlerhütte, welche als Wohn- und Schlafstätte dient, sieht recht altmüde aus. Die beiden erbauteu Meiler, 50 u. 100 u. 100 u. Holzhaufen, gleichen zwei großen tauchenden Goldminen. Nach Auslage der Köhler brennt ein solcher Meiler 5-8 und 11-14 Tage. Es ist wohl das erstmal, das Holzsolde in unserem neuen Walde fabriziert wird. **Loberleben, 12. Nov.** Geiern abend stälteren Diebe der Arbeiterfabriken einen Besuch ab, er- brochen die Koffer und stahlen fünf Arbeiter ihre ferner erpartes Geld, sowie verschiedene neue Anzüge. Am Verdacht stehen auswärtige, polnische Arbeiter. **Eisenach, 15. November.** Der juristische Abteilungsdirektor der Mansfelderischen Kupfer- bergbauenden Gewerkschaft Stadtvorordneten- vornehmer Landestat Lohwe teilte in der ge- ringeren Stadtvorordnetenversammlung mit, daß nach Beilegung des Streiks durch die Streit- leistung am Freitag und Sonnabend von den noch 7400 Streikenden sich 3700 zur Wieder- aufnahme der Arbeit gemeldet haben und daß noch 300 Mann nicht angenommen worden, weil sie sich während der Streikbewegung be- sonders für die sozialdemokratische Organisation hergetan hätten. Die Gewerkschaft werde nach wie vor diese Organisation nicht dulden. Jegfalls werde der Streik in alternativer Zeit

völlig beendet sein, da voraussichtlich auch in den nächsten Tagen sich weitere Arbeitswillige melden dürften. **Provinzialkonsulat** **Freie in Magdeburg** freizeite vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überreichte eine Abordnung der 23 Seminar- und Präparandenanstalten der Provinz Sachsen als Zeichen der Verehrung eine Platte aus Bronzequäs auf Gedenkstein. Diese zeigt das nach dem Leben modellierte Reliefbild des Gelehrten in sinnvoller Umfassung und die Widmung. Das Ganze ist ein Werk des bekannten Bildhauers Paul Zudoff in Schönow bei Weisberg. Die Platte wird später im Seminar zu Neu-Müppen ihren Platz finden, das der Gelehrte gegründet hat und dessen erster Direktor er von 1874 bis 1885 gewesen ist. **Verhandlungen des Königl. Schöffengerichts zu Nebra** am 11. November 1909. 1. Der Maurer Otto Müller in Nebra wird wegen körperlicher Mißhandlung des Maurers Friedrich Tegel hier zu 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt. 2. Der Steinbauer Willi Thiem in Garbort, welcher dem Hebrer Gemeinde in Wehenort aus dessen Plantage Weipol in großer Menge entwendete, wird zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. 3. Frau, Wilhelm, Mühlbenziger in Grabenmühle wird, weil er den Wasserlauf über den für die Höhe derselben maßgebenden Markplatz überbaut hat, zu 80 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft verurteilt. 4. Hofbesitzer, Stanislaus, Arbeiter, zugeht in Nebra im Grundbesitz, welcher seiner feindliche durch Polizeigewalt Meyer hier Will- stand entgegengebrachte von Meyer aus betriebige und unbefugten Lärm erregte, wird zu 5 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. 5. Der Arbeiter Josef Wagner hier wird wegen Verletzung des Aufsehers Knapitz hier zu 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis verurteilt. 6. Der Arbeiter Karl Sturm in Altemoda wird von der Anlage des Felderhofs freigesprochen. 7. Freisprechung, ergeht auf die Witwe Friederike Schmidt in Burgbeuningen, welche wegen Nichtbeschaffung eines Unterkommissars ange- klagt war. **Kirchliche Nachrichten.** **Mittwoch, den 17. November, Landesbuss- und -bettag.** Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberprediger Schwieger. Es predigt um 2 Uhr: Herr Diakon Weißert. Nach dem Vormittagsgottesdienst Besuche und heil. Abendmahl. Anmeldung bei Herrn Oberprediger Schwieger. Kollekte für das Anbrennung- u. Weidherhaus zu Andernethal am Harz.

Bekanntmachung.

Die Sozietät zur Regulierung der Unfrucht von Breiten bis Nebra beabsichtigt zur besseren Entwässerung des unteren Sozietätsgebietes der Unfrucht in der Hür Allersfeld ein Dampfschöpfwerk anzulegen, wie im Querfurter Kreisblatt vom Sonntag den 7. d. Mts. No. 218 bekannt gemacht wird. Die Einspruchfrist gegen dieses Projekt läuft am 25. d. Mts. ab. Wir sind der Ansicht, daß wir durch die geplante Anlage als Besitzer von Wiese und Feld- stur im Ueberflutungsgebiet der Unfrucht in unzulässiger Weise geschädigt werden. Die in der Unfrucht abfließende Wassermenge wird durch das Schöpfwerk vermehrt, und unser Land noch eher wie früher der Ueberflutung ausgesetzt werden. Wir beabsichtigen daher gegen das Projekt Einspruch einzulegen. Unser Ein- spruch kann aber um so eher mit Nachdruck geltend gemacht werden, wenn sich alle Interessenten demselben anschließen. Wir fordern daher alle diejenigen, die mit uns durch die Anlage geschädigt werden würden auf, sich spätestens am **Donnerstag, den 18. d. Mts.** im Magistratsbüro zu melden oder uns bis dahin eine Erklärung darüber zugehen zu lassen. **Nebra, den 13. November 1909.** **Der Magistrat.** In Vertretung: von Schickfus.

Bekanntmachung.

1. Sämtliche Ingenieure des Sächsisch-Thüringischen Dampfseil-Nevisions- Vereins sind vom Herrn Regierungs-Präsidenten gemäß § 11 Ziffer 1 der Polizei- Verordnung betr. die Einrichtung und den Betrieb von Vierdrückvorrichtungen vom 12. Juli d. J. zu Sachverständigen ernannt worden. Ihre Zuständigkeit erstreckt sich auf die Vornahme der erstmaligen Prüfungen von Kohlenlaugenzwischenbehältern gemäß § 9 a. a. D., auf die Prüfung der Sicherheitsventile und Manometer (§ 4 a. a. D.) und auf die Ausstellung von Verschweißungen, durch welche die Erlaubnis zur Ingebrauchnahme neuer Vierdrückvorrichtungen oder zu wesentlichen Veränderungen an vorhandenen Vorrichtungen erteilt wird gemäß § 10 a. a. D. 2. Der Kleinvermesser **Neuse** in Nebra wird der Ausführungsanweisung zu § 9 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 12. Juli 1909 betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Vierdrückvorrichtungen gemäß zum Sachverständigen ernannt. Seine Zuständigkeit erstreckt sich auf die zum Zwecke der polizeilichen Ueberwachung **wenigstens** zweimal im Jahre erfolgende Untersuchung der Vierdrückvorrichtungen. Als solche sind alle zum Aufschneiden von Bier aus Fässern gegen Entgelt benutzten Vorrichtungen, sofern dabei Rohrleitungen und eine höhere Pressung als der natürliche Luftdruck zur Verwendung gelangen, anzusehen. Diejenigen Gastwirte, die sich derartige Vorrichtungen anschaffen wollen, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich mit den Bestimmungen der genannten Polizeiverordnung über die Vorrichtungen selbst und der Form, in welcher die Ein- holung der Genehmigung erfolgen muß, genau vertraut zu machen. Zu diesem Zwecke können diese Bestimmungen im hiesigen Polizeibüro und bei dem genannten Sachverständigen eingesehen werden. **Nebra, den 3. November 1909.** **Die Polizei-Verwaltung.** In Vertretung: von Schickfus.

Achtung, Landwirte u. Gewerbetreibende. Achtung.

Bevor Sie Ihre Rechnung für die elektrische Anlage bezahlen, wenden Sie sich ver- trauensvoll an unterzeichnetes Institut, **dadurch können Sie viel Geld sparen, indem Sie vor alzhohen Forderungen geschützt werden.** Ein zur Prüfung Ihrer elektrischen Anlage und des Zählers. Sie dürfen versichert sein, daß die Anlage insofern ständiger Kontrolle in gutem Zustande bleibt, indem sich die bei der Prüfung zehenden Helfer sich geringe Unkosten betätigen lassen. **Abonnieren** ist schon wegen den hohen Ausgaben und des Wertobjektes un- bedingt notwendig. Die Prüfung geschieht jährlich zweimal und haben Sie dann die Verfügung, daß Ihre Zahlungen gerecht sind. **Die Zähler werden bei der Prüfung nicht berührt.** Es laßt sich Abonnieren ergeben ein **Nevisionsbureau „Elektroschutz“ Weissenfels a. S.** Weissenfelsstraße 67 L.

Salon-, auch Bruch-Briketts sind vorrätig und werden auch **ohne festen Abschluss** zu Konkurrenz-Preisen abgegeben. **Brikettfabrik Lützkendorf (Alte Grube)** der Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

Die Mauer- und Zimmerarbeiten zur Er- bauung eines Stellwerkgebäudes auf dem Bahnhofs-Kloster sollen am 6. Dezember d. J. 38, vormittags 11 Uhr, öffentlich vergeben werden. Angebote können bis zum Preise von 1,30 Mk. die Zeichnung ist zum Preise von 0,80 Mk. von hier zu beziehen. Die Ange- bote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift nebst Proben einzureichen. **Zuschlagsfrist: 2 Wochen.** **Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion Weissenfels.**

Bildhübsch macht ein jartes, reines Gesicht, rosiges, jugend- reiches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt allein die **edle Steckenpferd-Alienmild-Seife** von Bergmann & Co., Nadeln. à Et. 50 Pfg. bei: **Walter Gutmuths** und **Apollonia Scheffler.** Dem geehrten Publikum von Nebra und Umgegend hiermit zur gef. Mitteilung, daß ich von jetzt ab Beistellungen zum **Hauschlachten** ausführe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Schlachtezeug steht zur Verfügung. **Otto Borschein, Schlingasse 81.** **Für Schuhmacher.** Neue langarmige **Schuhmacher-Nähmaschine** ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **E. Unbehau,** Vertreter der Singer Co., Nebra a. H. **ff. selbst- eingemachtes Sauerkraut** empfiehlt **P. Zeitschel.** **Fa. Magdeburger Sauerkraut** empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Mehrere Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilage:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Aebra a. N.

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 Mk. vierteljährlich, durch
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Insertionspreis
für die einseitige Kopiersatz oder deren
Raum 15 Pf., bei Privatangelegen 10 Pf.,
Reklamen von Seite 15 Pf.
Anzeige
werden bis Dienstag und Freitag 10 Pf.
angenommen.

Ar. 92.

Aebra, Mittwoch, den 17. November 1909.

22. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand.

Als im vorigen Jahre die Ungarn den Ausgleich mit Österreich abzulehnen und alle gemeinsamen Forderungen für zwei und halbes Jahr zu verzögern beschloßen, wenn ihnen nicht vom Kaiser Franz Joseph für ihr Recht die ungarische Kommandopraße bewilligt würde, so hatte sich bekanntlich in einem Augenblicke tiefer Niedergeschlagenheit der Kaiser entschlossen, der Krone zu entsagen und die Regierung einer jüngeren Kraft zu übertragen. Damals wurde in aller Eile ein Thronfolger Kaiser Franz Ferdinand ausgesprochen, aber das wichtigste, was man in Wien, Paris, Petersburg und London zu vermeiden wünschte, war doch, daß der neue Herr eine tiefe

Abneigung gegen Deutschland empfinde. Eintrach das Gerücht den Tatsachen? Wiener Blätter behaupten es auch heute noch angehängt des Beweises, den der Erzherzog in der deutschen Reichshauptstadt dem Kaiser gemacht hat, aber die Dinge sehen heute doch in Wahrheit anders aus. Kaiser Wilhelm ist in diesen Tagen zum fünften Male in einem Jahre mit dem österreichischen Thronfolger zusammengetroffen. Er hat dem Erzherzog einen Besuch in Garsau ab, weilte kurze Zeit nach der böhmischen Krone in Wien, nahm an den Wandern in Wäldern teil und sah den hohen Gast auch bei den deutschen Kaiserpalästen. Doch hat man einen Beweis dafür, daß die Beziehungen des Kaisers zu dem österreichischen Thronfolger die denkbar herzlichsten sind. Das ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Beziehungen der beiden Länder geworden. Denn wenn auch das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich sich in Altväter und während der böhmischen Krise allmählich vermindert hat, so ist doch das

persönliche Verhältnis der Herrscher immer ein Moment, mit dem die Diplomatie zu rechnen hat. Das Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm und seinem greisen Bundesgenossen in Wien war ein immer ungetrübt und ergötzte sich in Wien vor ein Jahr zu Jahr wieder, darum ist es mit Freude zu begrüßen, daß der letztere Besuch des Erzherzogs jetzt vor aller Welt deutlich zeigt, daß jene Gerüchte damals nicht zuträfen, oder aber daß sie inzwischen gegenstandslos geworden sind. Denn für Kaiser Wilhelm lag ein äußerer Anlaß, den Thronfolger einzuladen, nicht vor, für diesen wieder feiner, aus eigenen Antrieben den Besuch zu machen. Gerade nach den Tagen von Aconzi, die noch immer in der hinfälligen und zerrissenen Presse in verblendendster Weise besprochen werden, gewinnt jeder Besuch eines hohen politischen Bedeutung. Er zeigt, daß die Voraussetzungen für das Bündnis zwischen Österreich und Deutschland unwandelnbar die gleichen sind, unabhängig der Stellungnahme zum Dreibund. Zur Zeit der böhmischen Krise aber war diese Erklärung ausfallend für die Gestaltung des Friedens. Sichtlich behält sie immerdar diese ihre Wirkung.

M. A. D.

Ein deutsch-englisches Bündnis?

Die folgende Note ist durch ein französisches Blatt verbreitet worden. Danach hätte der Vorschlag eines Bündnisses zwischen Deutschland und England nahe bevor. Man fragte sich beim Lesen wohl zunächst zunächst unwillkürlich, ob solche Schwärze wirklich den Weg in die Öffentlichkeit finden konnte, ohne als Scherz gekennzeichnet zu werden. Nicht als ob die Beziehungen England und Deutschlands nicht von jeher freundlich waren, denn es ersieht sich um die Gestaltung des europäischen Friedens zu tun wäre, sondern weil für ein solches Bündnis alle Voraussetzungen, alle Möglichkeiten fehlen. Das vergibt, vor solche Stunde ohne solche Anlässe in die Welt treten. Ein deutsch-englisches Bündnis war

vor zehn Jahren

möglich und würde damals von Deutschland nicht gemißachtet, weil man erkannt hätte, daß Flotte und Meer auf die Dauer sich immer schwerer im Glat fähig machen müßten. Aber welche Bedingungen stellen unter englischen Verhältnissen? Ihre Annahme wäre gleichbedeutend gewesen mit dem Verzicht auf neue Kolonien. Man mag nun über den Wert der Kolonien verschiedener Meinung sein, aber als Preis für ein deutsch-englisches Bündnis hätte Deutschland außerdem seine wirtschaftliche und handels-

politische Machtstellung darangeben müssen. England wollte sich nicht auf den Weltmarkt setzen und verlangte daher die Verhütung seiner Flotte. Und da diese Bedingung als unerfüllbar bezeichnet wurde, brach man in London die Verhandlungen ab und kurze Zeit darauf tauchte zum erstenmal das

Märchen von der deutschen Gefahr auf, die angeblich fähig im Verhältnis zur deutschen Flotte wüßte. Nun hat allerdings vor einem Jahre die englische Regierung versucht, ein Abkommen über die Flottenrüstungen mit Deutschland herbeizuführen, aber die deutsche Regierung lehnte damals die Verhandlung ab, weil England von vornherein eine unerschöpfliche Beschränkung seiner Flotte als Grundbedingung der Verhandlungen ab und kurze Zeit darauf tauchte zum erstenmal das

Kaiser Wilhelms Verdienst, daß er die Verhandlungen nicht aufnahm. Niemand denkt in Deutschland daran, mit England um die Welt zu rufen, niemand will England vom Weltmarkt verdrängen, aber wir wollen den erregenden Platz behaupten und unsere Handelsverbindungen nicht einschränken, sondern ausdehnen. In diesen durchaus friedlichen Verbindungen erblickt England eine Bedrohung und daher ist an ein Bündnis der beiden großen

europäischen Meeresmächter nicht zu denken. Ja, wenn sich England einverstanden erklärte, einen Pakt zu schließen, noch beiden Ländern ihr Bestes garantiert wird, während sie sich verpflichten, nicht gegen einander Krieg zu führen! Aber in London schließt man mit dem Deutschen Meide nur um den Preis der Not einen Vertrag. Danach würde England für seine Zäher seine Flotte bereit halten, während Deutschland dem Punde sein Meer zur Verfügung stellen müßte. Nur wer die Notwendigkeit einer überseeischen Beziehungen leugnet, wird ein solches Bündnis aufheben. Das Gerücht von dem bevorstehenden Bündnis gewinnt dadurch nicht an Wahrscheinlichkeit, daß es deutsche Blätter weitergeben und daß unter Feind in Petersburg, die „Monroe Wrenia“, um einen langen Zeitarbeit widmet. Um den

Preis des freien Weltverkehrs will kein Deutscher einen Friedensvertrag mit England. Noch haben wir ein hartes und wirftames Mittel, um dem Nordsee-Nachbar letzterliche Gefährde zu nehmen, das ist unser Handelsverträge mit dem Deutschen ist ein Punde, dessen Besätze sich auf drei Milliarden Mark jährlich belaufen, während Englands Gesamtumsatz nur sieben Milliarden Mark beträgt. Eine ausgeproben feindliche Stimmung oder gar ein Krieg gegen Deutschland würde sich zuerst auf dem englischen Markt am meisten bemerkbar machen. Das weiß man in London sehr wohl. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Bei der Rückkehr von den Jagdbelustungen in Neudeck und Bloß wird Kaiser Wilhelm am 29. November nach Breslau kommen und dem Ofliziertrakt des ersten Leib-Infanterie-Regiments seinen Besuch abgeben.

Das deutsch-englische Handelsabkommen ist ab dem 1. Dezember 1907 war bekanntlich der Bundesrat ermächtigt worden, den Angehörigen und den Erzeugnissen Englands sowie den Angehörigen und den Erzeugnissen englischer Kolonien und ausländischer Besitzungen die Vorteile der meistbegünstigten Nation einzuräumen. Das Gesetz vertritt mit dem 31. Dezember d. seine Wirksamkeit. Nun soll dem Reichstage nach seinem Zusammenritte ein Gesetzentwurf vorgehen, der dem Bundesrat die gleiche Ermächtigung für die Zeit bis zum 31. Dezember 1911 erteilen soll.

Nach dem R. Z. hat sich der Bundesrat mit der Auslegung der Arbeitszeiten in den Gemäldekonserfabriken beschäftigt. Bekanntlich war eine solche Regelung auf der Grundlage der letzten Ergänzung zur Gewerbeordnung, so wie sie aus den Beschlüssen des Reichstages in der letzten Session hervorgegangen ist, erforderlich. Die neuen Bestimmungen sollen hinsichtlich der Arbeitszeiten der Konserfabrikanten Regelung tragen.



Der General Minart, der in Brescia eine Rede gehalten hatte, die ihre Spitze gegen Österreich richtete, ist in den Ruhestand versetzt worden, weil er, wie es im Einklang mit dem Kriegsminister heißt, „eine Unruhe gehalten hat, die in Österreich verlegen mußte.“ Die Maßregelung des äußerlich scheinbar Generalis findet allgemeine Zustimmung, selbst die nicht gerade freundschaftliche Zentrale Stumpf fragt in einem langen Artikel, ob vielleicht gelegentlich der Anwesenheit des Jaren in Accornero der Krieg beschlossen worden sei.

Belgien.
In der Kammer erklärte Ministerpräsident Schollaert, die Anträge, die über die Regierungsvorlage hinausgehen, annehmen zu wollen. Danach wird der persönliche Heeresdienst einseitig durch Abschaffung der Auslösung sowie des Ersatzmannes, eine Familie stellt einen Sohn zum Heeresdienst. Die Angehörigen des geistlichen Standes sind militärfrei. Die Dienstzeit wird auf 15 Monate herabgesetzt.

Balkanstaaten.
Die türkische Regierung will offenbar die Note der Serbe-Mächte, die jetzt nicht in eine Verhandlung über das Schicksal der Insel eintreten möchten, nicht verstehen; denn sie hat, nachdem England, Rußland, Frankreich und Italien das Verlangen nach Gewährung einer Selbstverwaltung für die Insel abgelehnt haben, auch eine diesbezügliche Note an Deutschland und Österreich-Ungarn gerichtet. Da eine Lösung der Insel-Frage unbedingt entweder in der Türkei oder in Griechenland böses Wort machen würde, liegt die Vermutung nahe, daß alle Mächde gemeinsam erklären werden, eine Verhandlung dieser Frage sei gegenwärtig nicht zu empfehlen.

Die Gerüchte von der wachsenden Abneigung vieler Kreise in der Türkei gegen das ja nicht offiziell Komitee wollen trotz der amtlichen Ablehnung nicht zum Schweigen kommen. Sie gewinnen im Gegenteil immer mehr an Wahrscheinlichkeit durch die Maßnahmen, die die Leitung des Komitees neuerdings getroffen hat. Sie richtete nämlich einen Aufruf an alle Mitglieder im Lande, die zur Einigkeit und Einheit mahnen, da dem Komitee Gefahr droht. Öffentlich erlegt die Türkei nicht eine Gegenrevolution.

Unter den Reformen in Griechenland, die auf Drängen des Militärverbandes durchgeführt werden sollen, steht in erster Linie der Ausbau der Landesverteidigung. Die Welt Europas wissen, daß dieser Vollen und Tätigkeit nach, da dem Komitee Gefahr droht. Öffentlich erlegt die Türkei nicht eine Gegenrevolution.

überlegen, auf fünf Jahre um fünf verlängert werden sollen zugunsten der Verleumdungsfälle. — Ob die Offiziers-Verhältnisse noch so begünstigt reform-Programme sein werden?

Ägypten.
Abdive von Ägypten tritt mit ihm und Mutter am 13. Dezember die erste Pilgerfahrt nach Mekka an und kehrt am 16. Januar nach Ägypten. Die türkische Regierung hat die ersten Sicherheitsmaßregeln zugelegt.

Amerika.
Die Zeit hat den Besuchen auf (Sandwich-Inseln) an Stelle Manila zum amerikanischen Flottenstützpunkt im Stillen Ozean bestimmt, die des Ozeans von Manila wird auf dem Schutz der Philippinen dem anfallen. Das Ängst wie eine solche, aber die Dinge liegen in der Tat anders. Falls die Besuche von Manila völlig ausbleiben hätten, so Erstickung eines weiteren großen als eine unrentable Handlung an entstehen. Darum ließ man ihn, und hat somit Ängst und den Feuer in Osten auf Japan und kann möglicherweise in kurzer Zeit freigeschäftig werden.

Russen.
In der Kurs in Nordpersien geht, nachricht, die jetzt von amtlicher Petersburg verbreitet wird. Danach die Einwohner mehrerer Städte im Nordwesten, sie hätten den Wunsch, russische Intervention zu werden. — Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird Rußland den Untertanen des Schahs diesen „Wunsch“ erfüllen.

Die Sturmkatastrophe.

Ein Sturm, der am 13. d. in der Meereshauptstadt und ihrer Umgebung wüthete, hat viel große Schäden verursacht, und lieber ist es dabei nicht ohne Menschenschlag abgegangen. In Valenice hätte ein Sturm ein; im Genua und im Tienzien wurden an den Baumbeständen große Verunstaltungen angerichtet, aber die Gefährlichkeit des Sturms für die Dächer abgedekt, Räume umgeworren, kostbare Spielgeschellen getrimmt. Nach den Meldungen aus den verschiedenen Stationen sind etwa dreißig Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Aber nicht nur ein nach vielen Tausenden zu besessener Materialschaden ist zu verzeichnen, auch Menschenleben sind zu beklagen. Ein Schiffer erkrankt im Zogler See und infolge eines Gehirnsturzes hat den Seemanns-Schiffen durch ein Zimmermann seinen Tod. In Västernberg brach der Aufschüttung des Grabfurnens „Seestrafen“ zusammen, und von der Nilofahrt zu Spanbau wurde das Turndach teilweise abgedeckt. In verschiedenen Gegenden Berlins kam es zu Verfallschäden, die teilweise hundentlang hochstehen und mit großer Aufmerksamkeit beobachtet werden konnten. Aber nicht nur in Berlin und seiner Umgebung hat der Sturm mannigfachen Schaden angerichtet; aus dem ganzen Reich werden Höchstposten gemeldet, ja darüber hinaus aus Holland und Dänemark, so daß Unwetter teilweise noch mit schweren Schneewegen auftrat. Auch auf der Nordsee haben sich schwere Unfallsfälle ereignet.

Frau Steinhell freigeprochen.

Die des Mordes an ihrer Mutter und an ihrem Gatten angeklagte Frau Steinhell wurde nach zehnjähriger Behandlung freigeprochen. Die Geschworenen haben mehrere Stunden beraten und einstimmig alle Schuldsfragen verneint. Die Hauptfragen an die Geschworenen bezogen sich darauf, ob die Angeklagte der beschuldigten Tötung des Males Steinhell und der Frau Jopp schuldig ist. Die Unterfragen lauteten: ob sie die Mordbegehren der Mithrasisten des Verbrechens war, und ob Frau Jopp lediglich Mutter der Steinhell war, da Muttermord mit derde Unfälle, aussehlich, und ferner: War das Verbrechen mit Vorbedacht angelegt worden? Der Freispruch wurde auf der Straße mit gemischten Stimmungen, teils mit Beifall aufgenommen, teils hörte man sogar Pfeife und Blies der Unterstützung. Die Geschworenen hatten das Verdict einstimmig gefaßt und sogar sämtliche Schuldsfragen verneint.